

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz



Kopernikus-Tour-de-France 2016

Basel - Villers s/ Saulnot - Pouilley-les-Vignes - Salins-les-Bains -
Chevreaux - Hauteville-Lompnes - Longchaumois - Les Fourgs -
Baume-les-Dames - Corbenay - Saint Maurice s/ Moselle - Basel

Unsere Radtour der Extreme

Auflage: 50
im Selbstverlag

Gestaltet mit inDesign auf einem iMac von Lothar Wiesweg
Gedruckt von Mandaro GmbH, Berlin - <http://www.mandaro.de/>

© Fotos & Inhalte by:
Nouveaux Fous Berlinois
c/o Anne Berles und Bettina Büge & weitere KollegInnen
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz
(Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe)
Lepsiusstr. 24-28
D-12163 Berlin

bettina.buege@t-online.de
anneberles@gmx.de

Website der Nouveaux Fous Berlinois:
<http://www.kopernikus.be.schule.de/lfb/>

Berlin, im September 2016



Kopernikus-Tour-de-France 2016

Basel - Villers s/ Saulnot - Pouilley-les-Vignes - Salins-les-Bains - Chevreaux - Hauteville-Lompnes - Longchaumois - Les Fourgs - Baume-les-Dames - Corbenay - Saint Maurice s/ Moselle - Basel

Unsere Radtour der Extreme

Über 900 km mit dem Fahrrad durch Frankreich

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz

Inhaltsverzeichnis

Für die deutsch-französische Freundschaft	S. 5
Übersichtskarte Tourstrecke 2016	S. 6
Übersicht Tagesetappen	S. 7
Tagesberichte	S. 8
Leitungsteam	S. 24
Kommentare	S. 25
Urkunden	S. 45
Gruppengedicht	S. 46

EIN GROSSES DANKESCHÖN AN DEN
FÖRDERVEREIN DER
KOPERNIKUS- OBERSCHULE,
DER DIE „NOUVEAU FOUS BERLINOIS“
SEIT JAHREN FINANZIELL UNTERSTÜTZT.





FÜR DIE DEUTSCH-FRANZÖSISCHE FREUNDSCHAFT

LIEBE FREUNDE,

das Projekt „Frankreich-AG“ mit seinen „Nouveaux Fous Berlinois“ lebt weiter! Dank des Engagements von vielen aktiven und pensionierten Kolleginnen und Kollegen, von ehemaligen Schülern und von befreundeten LehrerInnen, Gast-schülern und Familien in Frankreich fand dieses Jahr wieder die Fahrradtour statt, mit 19 Schülern der Mittelstufe und 5 erwachsenen Begleitern. Davon berichtet dieses Buch.

Am Sonnabend, den 18. Juni, ging es mit dem Nachtzug nach Basel - und von dort zu einer abenteuerlichen und erlebnisreichen 12-tägigen Tour durch das Jura-gebirge, das Alpenvorland und die Vogesen. Verfolgen Sie die Touretappen, lesen Sie die Tagesberichte und die Kommentare der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Viel Spaß dabei.

Besonders bedanken wir uns bei diesen Menschen - ohne sie wäre die Fahrt nicht zustande gekommen:

Chrystelle André (Salins-les-Bains) - Pierre Allain (Pouilley-les-Vignes) – Georges Bardot (Corbenay) - Véronique Calbert (Hauteville-Lompnes) - Nathalie Couttet (Culoz) - Brigitte Duhaut (Corbenay) – Maud Moreillon (Pouilley-les-Vignes) - Bernd Geisler - Beate Maedebach - Christian Schwenke - Sabrina Dziedziuch-Teuscher - Jürgen Dönges - Alexandra Stauder - Matthias Schwartz - Lothar Wiesweg - Rita Masullo-Mohadjer - Raimund Kalytta - Philipp Edel - und die vielen Eltern, die uns ihre Kinder anvertraut haben.

Lang lebe die deutsch-französische Freundschaft!

CHÈRES COLLÈGUES, CHERS AMIS EN FRANCE,

nous vous remercions de tout notre coeur pour votre accueil généreux et pour toutes vos preuves d'amitié tout au long de notre parcours (merci surtout à Mme Moreillon et M. Allain du collège Georges Pompidou de Pouilley-les-Vignes, à Mme André du collège Victor Considérant à Salins-les-Bains, à Monsieur le Maire Georges Bardot et Mme Duhaut à Corbenay, à Nathalie Couttet à Culoz, à Laurent Berthet à Longchaumois, aux sœurs du Couvent Châtel et à Daniel Robert à Villers-sur-Saulnot de la Forge d'Isidore). Nous adressons un grand merci spécialement à Véronique Calbert du Collège Sixdenier de Hauteville-Lompnes ainsi qu'à ses enfants pour leur générosité et leur gentillesse extraordinaire. Nous avons effectué un tour long et difficile, parfois dans des conditions extrêmes. Mais nous étions à nouveau très touchés par tant de sympathie envers notre projet. Nos jeunes élèves ont pu comprendre que l'ouverture d'esprit envers les autres est une richesse et la base de l'amitié entre nos deux pays.

Nous, les professeurs ainsi que les élèves, garderons tous un souvenir inoubliable de nos rencontres. Nos élèves étaient ravis de leur périple et ils veulent



participer à un autre tour l'année prochaine. Nous avons effectué plus que 900 kilomètres à travers des paysages magnifiques. Et le planning pour le tour 2017 a déjà commencé... J'espère qu'on se reverra et que notre projet commun n'est qu'à ses débuts.

Vive l'amitié franco-allemande!

Bien amicalement, au nom de toute l'équipe des Nouveaux Fous Berlinoïis,

Anne Berles und/et Bettina Büge- Kopernikus-Oberschule Berlin

ÜBERSICHTSKARTE TOURSTRECKE 2016





TAGESETAPPEN

Sonnabend 18.06.2016	Nachtzug Berlin - Basel	
Sonntag 19.06.2016	Basel - Villers sur Saulnot	90,8 km
Montag 20.06.2016	Villers sur Saulnot - Pouilley-les-Vignes	84,6 km
Dienstag 21.06.2016	Pouilley-l.-Vignes - Salins les Bains	49,7 km
Mittwoch 22.06.2016	Salins les Bains - Chevreaux	85,5 km
Donnerstag 23.06.2016	Chevreaux - Hauteville-Lompnes	100,7 km
Freitag 24.06.2016	Hauteville-Lompnes	0,0 km
Sonnabend 25.06.2016	Hauteville-Lompnes - Longchaumois	108,4 km
Sonntag 26.06.2016	Longchaumois - Les Fourgs	77,4 km
Montag 27.06.2016	Les Fourgs - Baume-les-Dames	88,0 km
Dienstag 29.06.2016	Baume-les-Dames - Corbenay	94,4 km
Mittwoch 30.06.2016	Corbenay - Saint Maucrice sur Moselle	61,8 km
Donnerstag 01.07.2016	Saint Maurice sur Moselle - Basel	102,0 km
Donnerstag 01.07.2016	Nachtzug Basel - Berlin	
	tatsächlich gefahren:	943,3 km

TAGESBERICHTE

ZUGNACHTFAHRT BERLIN-BASEL, 18. JUNI 2016

Unsere Reise begann...



Wir trafen uns alle um 21 Uhr am Bahnhof, weil der Zug schon um 21:40 kommen sollte. Als alle da waren, wurden wir in Gruppen aufgeteilt. In diesen Gruppen brachten wir unsere Fahrräder zum hinteren Teil des Bahngleises und die ganzen Taschen in die Mitte.

Nachdem das geschafft war, fuhr der Zug auch schon ein und alle halfen beim Einladen der Sachen. Wir konnten uns noch kurz von unseren Familien und Freunden verabschieden. Dann ging es richtig los, die Türen schlossen sich und

der Zug rollte in Richtung Basel.

Im Zug brachten wir das Gepäck an die richtige Stelle und suchten uns einen Platz. Nach ungefähr einer halben Stunde saßen alle. Wir hatten eine ca.7-stündige Zugfahrt vor uns. Während der Fahrt redeten manche, telefonierten oder hörten Musik.

Um ca.23:30 Uhr war Nachtruhe und wir sollten schlafen, da wir am nächsten Tag eine anstrengende Tour vor uns hätten. Das ging leider nicht so gut, da die Stühle nicht so gut zum Schlafen geeignet waren. (Das sah man auch an Christa, die einfach auf dem Boden schlief.)

aufgeschrieben von Luisa

Am 18.06.2016 war der Tag, auf den viele schon lange gewartet haben. Endlich ging die Tour der FOUS BERLINOIS in eine neue Runde. Treffpunkt war am S-Bahnhof Gesundbrunnen um 21 Uhr.

Während alle Schüler langsam eintrafen, teilten Frau Büge und Frau Berles uns auf die einzelnen Waggons ein. Die einen mussten die Taschen einladen und die andere die Fahrräder. Ich war zusammen mit noch ein paar anderen Mitschülern hinten bei den Fahrrädern. Nachdem auch die letzten am Bahnhof angekommen waren, kam um ca. 21:30 Uhr endlich der Zug.

Wir mussten uns beim Einladen der Taschen und Fahrräder ziemlich beeilen,

da wir nur drei Minuten hatten, alles in den Zug zu bekommen. Da wir aber eine gutes Team waren, schafften wir alles rechtzeitig und es konnte losgehen.

Im Zug mussten erst mal alle ihre Taschen zusammensuchen, weil natürlich alle durcheinander in den Zug geworfen waren. Nachdem dann alle ihre Taschen und Plätze hatten, hieß es plötzlich, dass wir diese Platznummern gar nicht haben, also mussten alle noch mal aufstehen und sich umsetzen. Als alle dann endlich alles geordnet hatten, konnte es final weiter gehen.

Viele haben sich noch unterhalten. Nele und Christa haben Karten gespielt, ich saß bei Simon und Anwar und die anderen hörten entweder Musik oder spielten auf ihren Handys irgendwelche Spiele.

So gegen 23 Uhr sollten dann alle ihre Handys ausschalten, weil wir zur Ruhe kommen sollten, damit wir am nächsten Tag die erste Etappe nicht mit müden Beinen angingen. Natürlich wurde noch geredet, manche haben noch etwas gegessen und so gegen 0:40 Uhr wurde es dann komplett ruhig und alle hatten die Augen zu.



Wir wurden am nächsten Morgen gegen 6 Uhr geweckt, damit wir alle unsere Sachen zusammenpacken konnten.

Viele sind dann noch mal auf die Toilette gegangen, um sich umzuziehen, weil wir nicht in unseren Fahrradsachen geschlafen hatten. Nachdem alle fertig waren, wurden wir wieder eingeteilt zum Ausladen der Fahrräder und des Gepäcks, ich war diesmal bei den Taschen. Wir hatten wieder nur ein paar Minuten, aber wir haben es geschafft.

Als alle ihre Räder bepackt hatten, sind wir hinunter zum Haupteingang des Hauptbahnhofs gelaufen, wo Philli schon auf uns gewartet hat. Dieser Tag war für eine Person ganz besonders, denn Loqman hatte Geburtstag. Die Lehrer und Betreuer hatten ihm einen Kuchen besorgt und wir haben alle für ihn ein Lied gesungen.

Nachdem wir dann unseren allseits bekannten Energiekreis gemacht hatten, ging es dann endlich los !!! :)

aufgeschrieben von Luise

SONNTAG 19. JUNI 2016: BASEL - VILLERS SUR SAULNOT

Nach einem heftigen Schauer und der kurzen Geburtstagsfeier von Loqi sind wir etwa gegen 9 Uhr losgefahren. Am Bahnhof ist mir schon aufgefallen, dass

der Schalter meiner vorderen Gangschaltung kaputt ist. Im Laufe des Tages kamen noch drei weitere kaputte Fahrräder hinzu. Loqi hatte abgenutzte Bremsbeläge vorne und hinten. Noel hatte eine lose Pedale und Luise eine eingerissene Felge. Also eine ganze Menge zu tun für unsere Fahrradmonteure.

Durch das wechselhafte Wetter haben wir einige Regenspauzen einlegen müssen. Ich war überrascht, dass ich so gut mitkam, da dies in den beiden Jahren davor nicht der Fall war.



Als wir in Villers sur Saulnot ankamen, gingen als erstes die Mädchen in ihr Zimmer und danach die Jungs. Die Mädchen haben als erstes geduscht, was trotz Unterzahl ziemlich lange gedauert hat. An diesem Abend haben wir Nudeln mit Pesto gemacht.

Nach dem Essen wurde nochmal auf die kaputten Fahrräder geschaut, wobei keins richtig repariert werden konnte. Es wurde beschlossen, dass in den nächsten Tagen eine Fahrradwerkstatt aufgesucht werden müsse. Dann haben wir noch eine letzte Generalprobe gemacht, bei der das größte Problem war, dass wir ständig aus unseren Rollen gefallen sind. So gegen zehn Uhr gingen alle langsam ins Bett, da wir am nächsten Tag alle früh raus mussten.

aufgeschrieben von Talina

MONTAG 20. JUNI 2016: VILLERS SUR SAULNOT - POUILLEY-LES-VIGNES

Um sieben Uhr morgens wurden wir alle von Frau Büge geweckt. Nach und nach haben alle angefangen ihre Taschen wieder zu bepacken und sich fertig zu machen. Da es den gestrigen Tag geregnet und gehagelt hatte, waren unsere Schuhe noch komplett nass.

Um acht Uhr haben wir uns dann alle versammelt und sind gemeinsam runter zum Frühstück, haben die Tische abgeräumt und sind dann wieder nach oben gegangen und haben unsere Fahrräder bepackt. Nachdem das getan war, haben wir uns alle versammelt und den Energiekreis gemacht, der uns Energie und Kraft für den ganzen Tag geben sollte. (Auch wenn es nicht immer für den ganzen Tag gereicht hat!)

So gegen halb zehn sind wir dann losgefahren und wurden gleich zu Beginn von einer Herde Kühe verfolgt. Diese wurden wir aber recht schnell wieder los.

Da Frau Berles der Meinung war, dass dieser Weg der bessere sei, durften wir einen langen, matschigen und steinigen Weg hoch schieben, bei dem sich mehrere Leute hingepackt haben. Das senkte bei einigen die Laune, die stieg aber schnell wieder an, als wir oben an der Straße angekommen waren und eine schöne Aussicht genießen konnten. Dort säuberten wir noch unsere Fahrräder, da noch der ganze Dreck zwischen unseren Reifen hing.



Der Weg ging hügelig, aber angenehm weiter. Als wir bei einem Supermarkt vorbei gekommen waren machten wir Stopp und gingen für die ganze Gruppe zusammen einkaufen. Nach 42 Kilometern (also nach der Hälfte) machten wir eine Pause hinter einem alten Haus mit Blick auf einen Fluss. Dort haben wir dann alle zusammen gegessen und ein paar haben noch für unser Theaterstück geübt. Nach ca. einer Stunde sind wir wieder losgefahren.

Der Weg ging wie davor auch schon hügelig weiter, bis wir zu einer Straße kamen, die eigentlich gesperrt war. Da uns kein Schild abhielt, haben wir es ignoriert und sind einfach weitergefahren. Es hat auch alles gut geklappt, wir mussten nur am Ende der Straße unsere Fahrräder über eine Absperrung heben. Dieses Hindernis nahmen wir aber leicht, so wie alle anderen Herausforderungen auch. Danach haben wir uns noch ein paar Mal verfahren, kamen aber trotzdem zu früh an unserem Zielort an.



Dort wurden wir an der Schule freundlich von den Gastfamilien und Lehrern empfangen und wurden eingeladen reinzukommen, um etwas zu trinken und zu essen. Wir haben noch schnell unsere Taschen abgemacht, unsere Fahrräder weggebracht und gingen dann in die Schule, um unser The-

aterstück aufzuführen.

Danach verabschiedeten wir uns von allen und wurden in unsere Familien entlassen.

aufgeschrieben von Christa und Nele

DIENSTAG 21. JUNI 2016: POUILLEY-LES-VIGNES - SALINS LES BAINS

Heute begann der Tag wieder mit Regen. Um 9 Uhr sind wir dann trotz des Regens losgefahren.

Nach 20 Min. durften wir schon eine einstündige Pause machen, da wir in Besançon einen großen Fahrradladen gefunden haben. Den brauchten wir sehr dringend, weil an mehreren Fahrrädern Schäden waren.

Trotz der vielen Schäden war der „Preis des 1. Platten“ immer noch nicht vergeben.

Wir konnten uns diese Pause leisten, da wir heute „nur“ ca. 60 km fahren mussten.

Leider war der ganze Tag nicht sehr sonnig; dadurch ist der geplante Kletterpark-Tag ins „Wasser gefallen.“

Um ca. 11 Uhr sind wir dann weitergefahren. Kurz vor der Abfahrt haben wir noch die „guten Geister“ gezogen. Das bedeutete, dass jeder einen Zettel mit einem Teilnehmer der Tour zog und man dann zu dieser Person während der Fahrt besonders nett und großzügig sein sollte. Nach ca. 27 km und um ca. 13 Uhr haben wir dann die große Pause gemacht, nachdem wir kaum andere Pausen gemacht hatten. In dem kleinen Ort gab es sogar einen Dönerladen. :)

Nach 30 Min. Pause sind wir dann weiter gefahren. Ein paar Kilometer weiter hatten wir unser nächstes Abenteuer! Das Fahrrad-Canyoning: d. h. wir sind auf einem unbefahrbaren Fahrradweg gefahren, der dann immer mehr zum Bach wurde.



Nach diesem Abenteuer gab es die „Selfie-Session“. Dort haben wir Fotos von uns und der Natur gemacht. Nach ca. 50 km waren wir dann in „Salins les Bains“.

Den letzten Abschnitt ging es dann gefühlte 90 Grad nach oben zum Collège. Anschließend haben wir dann gegessen und das Theaterstück gespielt. In dem Raum, wo wir das spielen mussten, wurden wir sehr

nett empfangen. Nach dem Theater sind wir dann in unsere Familien gegangen. Die meisten von uns gingen zu dritt oder viert, manche sogar zu siebt in eine Familie. Damit ging ein sehr ereignisreicher Tag zu Ende.

aufgeschrieben von Simon

MITTWOCH 22. JUNI 2016: SALINS-LES-BAINS - CHEVREAUX

Wir sind heute 80 km mit 650 Höhenmetern gefahren.

Nach etwa 15 km hatten wir eine lange Stehpause, da Leon Probleme mit seinem Fahrrad hatte. Als wir im Wald waren, klärten wir, während eine weitere Reparaturpause stattfand, unsere Situation betreffend des Theaterstückes, sodass wir dieses besser ausführen konnten.

Auch wenn die heutige Strecke anderen gegenüber recht leicht wirkte, war nicht ganz einfach, diese zu bewältigen. Zum Ende des Tages ging es recht lang bergabwärts, was uns ziemlich entlastete. Jedoch stürzte bei dieser Abfahrt Anzizath und konnte so nicht mehr an der Tour weiter teilnehmen.

Wir wohnten in einem Kloster, welches in Chevreaux liegt. Zum Abendessen gab es Baguette, Fleisch, Salat und Käse.

Da es dort WLAN gab, nutzen einige die Gelegenheit um ihre Familien zu kontaktieren.

aufgeschrieben von Janik und Loqman



DONNERSTAG 23. JUNI 2016: CHEVREAUX - HAUTVILLE-LOMPNES

Heute ist Donnerstag der 23. Juni und das ist der 5. Tag. Wir haben unser Frühstück um 6:30 Uhr gehabt. Als wir mit dem Frühstück fertig waren, haben wir noch Zeit gehabt um unsere Sachen zu packen und unsere Zähne zu putzen.

Um 7:00 sind wir dann vom schönen Kloster aus gestartet.

Anfangs ging es bergab, doch sofort mussten wir wieder bergauf. Im Anschluss sind wir auf die Nationalstraße gefahren. Nach paar Kilometern haben unsere zwei



Betreuer Philli und Ray eine Abkürzung gefunden, die jedoch etwas steinig und matschig war. Die Abkürzung war etwas schwer zu fahren, da man sehr viel gerutscht ist, jedoch hat sich die Abkürzung gelohnt, da wir damit 10-15 Kilometer gespart haben.

Nach der Abkürzung war unser Weg wellig. Es ging immer hoch und runter, es waren zum Glück nur Hügel. Nach einiger Zeit haben wir einen Supermarkt in einem

Dorf gefunden, in dem wir alle etwas zu Essen eingekauft haben. Als wir mit dem Einkaufen fertig waren ging es weiter. Wir fuhren 15 bis 20 Kilometer und dann beschlossen wir die große Pause zu machen.

Diese ging eine Stunde lang und in der Zeit haben wir etwas gegessen. Einige



von uns sind in den Fluss, an dessen Ufer wir Pause machten, schwimmen gegangen.

Nach der Pause kam der bisher größte Berg, den wir gehabt haben. Es ging 12 Kilometer bergauf. Es war eine Qual, in der brennenden Hitze den ganzen Berg hochzufahren. Aber oben angekommen war das ein enormes Gefühl an Freude. Nachdem die letzten angekommen waren, sind wir sofort weitergefahren. Nach kurzem Fahren hatte Anwar ein kleines Problem mit seiner Fahrradtasche. Dieses Problem haben jedoch Philli und Ray sehr schnell behoben. Somit ging es schnell weiter.

Es folgte eine Strecke, bei der es immer runter und hoch ging. Nach einiger Zeit des Fahrens haben wir Hauteville-Lompnes erreicht. Leider stürzte Talina in der Abfahrt nach Hauteville-Lompnes in einer schweren Kurve. Da sie in der Mitte der Gruppe gefallen ist, haben viele nicht mitbekommen, dass Talina gestürzt war. Ein Autofahrer hielt an und wollte uns helfen. Es war sehr gut, dass

Luise nahe bei Talina fuhr, denn sie konnte sich gut mit dem Mann verständigen. Alle waren etwas unter Schock, als sie von Talinas Sturz erfuhren. Die Lehrer und Betreuer haben miteinander geredet. Sie haben uns gefragt, ob es ok wäre, wenn wir schon heute da übernachten, wo wir eigentlich morgen übernachten sollten. Von uns hatte keiner etwas dagegen. Somit musste nur noch die Lehrerin aus Culoz, dem nächsten Ort, zustimmen und das tat sie. In Hauteville sind wir noch kurz was zum Essen einkaufen gegangen und dann zu Véronique, unsere Gastgeberin, nach Hause gefahren. Als wir dort angekommen sind, haben wir alle erst einmal unsere Fahrradtaschen abgemacht und unsere Fahrräder irgendwo abgestellt.

Einige haben danach geduscht und andere haben das Essen zubereitet. Nachdem die Duscher fertig waren, sind die duschen gegangen, die das Essen gemacht hatten.

Nach der Abendmahlzeit haben wir alle nur noch unsere Zähne geputzt und sind alle sofort in unsere Zelte schlafen gegangen, da wir alle sehr müde waren.

aufgeschrieben von Antonio

FREITAG 24. JUNI 2016: HAUTEVILLE-LOMPNES

Heute wurden wir von einem sehr nervigen Hahn um ca. 8 Uhr aufgeweckt, da dieser die ganze Zeit Laute von sich gab. Man konnte nicht mehr weiterschlafen, deswegen haben es manche nicht mal versucht und sind aufgestanden, um sich frisch für den Tag zu machen. Ein super Frühstück erwartet uns. Manche frühstückten draußen manche drinnen. Man wurde wirklich satt von dem Frühstück. Das Schlimmste war aber, dass es schon um ca. halb 9 mindestens 20 Grad waren.



Das war wirklich sehr warm, aber das war uns egal.

Wir haben dann einfach weiter schön gefrühstückt und den Ausblick genossen. Nach dem Frühstück mussten wir alle unsere Sachen wieder zusammenpacken, da wir wussten, dass manche bei Gastfamilien schlafen sollten und manche noch eine Nacht bei der super netten Deutschlehrerin. Nach dem Frühstück planten die Lehrer für uns einen kleinen Ausflug ins Tal, der ca. 2 Stunden ging. Dieser Ausflug war eine super Idee, da wir von oben sehen konnten, was im Tal vor sich geht. Nur als Info: wir waren auf einem Col. Danach gingen wir wieder runter und liefen weiter, bis wir zu einem See

kamen, der leider zu verschmutzt war, um darin baden zugehen, deswegen liefen wir einfach an ihm vorbei. Es war sehr anstrengend, in dieser Hitze so viel zu laufen, deswegen wollten sehr viele von uns wieder zurück. In der Zeit, als wir diesen Ausflug gemacht haben, gingen der Sohn von der Lehrerin Véronique und Phili zum nächsten Dorf/Stadt, wo es einen Fahrradladen gab. Sie mussten für manche von uns Ersatzteile holen, da wir große Pannen am Rad hatten.

Als wir wieder im Haus ankamen, beschäftigte sich jeder selber oder man hat



etwas mit Freunden gemacht. Manche spielten Diabolo oder jonglierten und andere kletterten auf ein Baumhaus, als hätten sie so was nie gesehen. Als es ungefähr 16:30 Uhr wurde, kamen schon manche Gastfamilie, um einige von uns abzuholen und sie mitzunehmen. Einige andere Schüler von uns wurden zu einer Schule im nächsten Ort gebracht, wo uns dann die Gastfamilien abholten, damit sie keinen so langen Weg zum Haus von Véronique hatten. Als diejenigen abgeholt wurden, blieben natürlich auch ein paar

Schüler und die Lehrer bei Véronique und verbrachten ihren restlichen Tag dort.

aufgeschrieben von Anwar

SONNABEND 25. JUNI 2016: HAUTEVILLE-LOMPNES - LONGCHAUMOIS

Morgens war Treffpunkt um 7.45 Uhr in Evosges. Um 8 Uhr waren dann auch



die letzten da, die in Gastfamilien geschlafen hatten. Wie immer wurde noch lange gekramt und gepackt. Im Energiekreis wurde uns dann mitgeteilt, dass ein Teil der Gruppe 50 Kilometer der Strecke mit dem Zug fahren würde, während der andere Teil die geplanten 100 Kilometer fahren sollte. Daraufhin kam bei einigen sehr gute Stimmung auf, bei anderen nicht. Nach dem Energiekreis verabschiedeten wir uns ganz herzlich bei der Familie Calbert und bedankten uns für ihre unglaublich

tolle Unterstützung. Ich fuhr leider nicht mit dem Zug und gleich als erste hatten wir eine relativ kurze, aber knackige Steigung, bei der wir noch von Yorik begleitet wurden. Dann ging es erst mal runter und dann relativ hügelig weiter. Das Wetter war ziemlich angenehm zum Fahrrad fahren, da es nicht so warm war. Leider nieselte es zwischendurch.

In entspannter Stimmung fuhren wir weiter, während die Sonne langsam rauskam. Mittlerweile ging es dann doch eher nach oben, aber das schien niemanden wirklich anzustrengen. Wir kamen gut voran und kamen gut in der Zeit zur geplanten Pause am See an. Während der Pause kamen Wolken auf und es fing an sehr stark zu regnen. Wir kuschelten uns alle dicht an dicht unter einen Baum. Frau Berles ging noch mit Philli und Rita einen Kaffee trinken, während Noel, wie in jeder Pause, trotz Regens Diabolo spielte. Nachdem der Regen aufgehört hatte, fuhren wir weiter und es ging direkt ordentlich hoch. Wir fuhren durch Orte, die wir letztes Jahr schon durchquert hatten.

So ging es erst einmal weiter und wir kamen gut voran. Unterwegs meisterten wir noch einige knackige Steigungen und Cols des Haut-Jura. Kurz vor Ankunft rief Ray bei Frau Büge an, die mit dem Rest der Gruppe bereits angekommen war, um darum zu bitten, dass sie so kochen sollten, dass mit unserer Ankunft das Essen fertig wäre. Kurz vor Ende hatte Loqman noch eine Panne, die aber schnell behoben wurde.



Endlich abends in Rosset angekommen, waren fast alle sehr erschöpft. Anton war so erschöpft, dass er zwei Mal zusammengebrochen ist. Wir wurden von der anderen Hälfte herzlich begrüßt. Sie hatten bereits den Kamin schon angestellt und das Essen war fertig. Nach dem Essen konnte sich die noch Ungeduschten an einer warmen Dusche erfreuen und anschließend noch Zeit im WLAN des Hauses verbringen.

Dann war Bettruhe und alle gingen schlafen, um sich auf den nächsten Tag vorzubereiten.

aufgeschrieben von Fredi

SONNTAG 26. JUNI 2016: LONGCHAUMOIS - LES GRANGES BAILLY (LES FOURGS)

An diesem Tag ist eigentlich nichts Besonderes passiert. Wir sind morgens

vom Gîte nach dem Morgenkreis losgefahren - wie immer. Das französische Frühstück fanden wir alle gut.



Die Strecke ging zwar auch bergauf, war aber nicht wirklich hart. Das Beste an solchen Tagen ist, das Miteinander-Quatschen während der Fahrt und in der Mittagspause.

Als wir am Ende des Tages im nächsten Gîte ankamen, war eines der ersten Dinge, die wir erfuhren, dass es keinen Fernseher gibt. Einige wollten aber das Deutschland-Spiel sehen und fanden das gar nicht gut. Wir haben überlegt, zurück in den Ort Les Fourgs zu fahren,

um dort in einer Bar das Spiel zu sehen. Dieser Vorschlag wurde schnell wieder verworfen, da wir erfuhren, dass in Frankreich nur die Frankreich-Spiele übertragen werden, es sei denn, es gibt einen Sportchannel. Ich persönlich fand das nicht so schlimm, es hätte mich ein wenig interessiert, aber auch in Berlin schaue ich nicht immer solche Spiele.

Stattdessen ein Abend wie immer: gequatscht, Spiele gespielt, geduscht, Essen gekocht – heute gab es Nudeln mit einem gestreckten rotem Pesto - Tisch gedeckt, gegessen. Ab und zu haben wir das Fußball-Spiel auf dem Handy mit einem Live-Ticker verfolgt.

aufgeschrieben von Tilman

MONTAG 27. JUNI 2016: LES GRANGES BAILLY (LES FOURGS) - BAUME-LES-DAMES



Wir hatten eine entspannte Nacht im Gîte Les Granges Bailly bei Les Fourgs.

An diesem Morgen sollten alle Fahrräder schon vor dem Frühstück gepackt sein, damit wir so schnell wie möglich los kommen. Leider hat das nicht ganz geklappt und nach einem leckeren Frühstück mussten einige noch ihre letzten Sachen packen. Wir haben noch ein Gruppenfoto gemacht

und sind dann auf unsere Räder gestiegen.

Zuerst ging es zurück nach Les Fourgs, von wo aus wir dann in Richtung Pontarlier weitergefahren sind. Ein paar Kilometer vor Pontarlier machten wir noch bei einem Supermarkt halt, um Verpflegung für die Gruppe zu kaufen. Nachdem die Einkäufe für den heutigen Tag auf die Taschen verteilt waren, ging es weiter. Wir hatten einen wunderschönen Blick auf eine Burg und die Befestigungsanlagen.

Da unser heutiges Ziel Baume-les-Dames in einem Tal liegt, ging es hauptsächlich bergab. Ab und zu wurde es ein wenig hügelig, was uns jedoch nichts ausmachte. Kurz hinter Pontarlier ging es auf einen Radweg, den wir bis zu unserem Ziel durchfahren konnten.

Gegen 18:00 Uhr kamen wir an der Herberge an. Da wir schneller waren als gedacht, konnten wir nicht sofort unsere Zimmer beziehen. Als Frau Büge das zu klären versuchte, erfuhr sie, dass es uns an diesem Abend nicht möglich sein würde zu kochen, da sonst die Rauchmelder angehen würden. Etwas aufwärmen sei jedoch möglich. Also



schwangen sich Rita und Raimund und ein paar Freiwillige noch einmal auf die Räder, um etwas zum Essen zu besorgen, was man nur aufwärmen musste. Als wir zurückkamen, konnten wir auch endlich unsere Zimmer beziehen. Das mit dem Essen stellte sich an diesem Tag als etwas schwierig heraus, da nicht wie sonst immer für alle zusammen gekocht wurde, sondern sich Gruppen aus zwei oder drei Personen den Inhalt einer Raviolidose teilen mussten.

Als alle mit dem Essen fertig waren, zogen wir uns um und trafen uns für die letzte Theaterprobe auf einer Wiese gegenüber der Herberge. Auch bei dieser Probe merkten wir wieder, dass noch viel Verbesserungsbedarf bestand.

Nach der Probe setzten wir uns alle in einen Kreis und es wurden noch konkrete Verbesserungsvorschläge gemacht. Außerdem wurde die nächste Etappe besprochen und der Kuchen, welchen Frau Berles aufgrund des Geburtstages ihrer Tochter geschenkt bekommen hatte, verteilt.

Nun teilte sich die Gruppe. Einige gingen Fußball gucken, andere noch duschen, wieder andere gingen schlafen oder unterhielten sich. Nach dem Fußballspiel jedoch wurde es schnell ruhig, da alle fit in den nächsten Tag starten wollten.

aufgeschrieben von Jannis

DIENSTAG 28. JUNI 2016: BAUME-LES-DAMES – CORBENAY

Wir wurden von den lieblichen Klängen von „Lamb of God“ geweckt, welche Jascha aus der Box von Philli abspielte. Allerdings hat das nur dazu geführt, dass alle sich mit gerade nach oben stehenden Haaren und einem Herzinfarkt zurück ins Bett gekuschelt und die Decke über den Kopf gezogen haben.

Als es dann doch irgendwann alle aus den Betten geschafft hatten, fingen wir an zu putzen und unsere Sachen auf die Fahrräder zu laden, damit wir direkt nach dem Frühstück los fahren konnten. Hat auch mehr oder weniger reibungslos geklappt.

Die Etappe sollte vergleichsweise einfach werden. Da wir nun im Tal waren und nur relativ hügelige Straßen fahren mussten, konnten wir am Anfang des Tages sehr schnell erstaunlich viele Kilometer hinter uns bringen.

Irgendwann auf der Landstraße begegneten wir einem Auto, das beim Parken



versehentlich halb im Graben gelandet war und feststeckte. Wir halfen natürlich. Das war etwas kompliziert, denn als nämlich die halbe Truppe versuchte das Auto anzuschieben, schaltete der etwas ältere Wagenbesitzer den Motor an. Viele dachten, der Wagen müsse angeschoben werden, weil er nicht ansprang. Aber dann haben wir festgestellt, dass der Wagen fest saß und nicht aus eigener Kraft wieder auf die Straße kam. Gemeinsam haben wir ihn dann aus dem Graben befördert.



Nachdem alle Pannen beseitigt waren, ging es weiter. Wir fuhren ein weites Stück auf einem Fahrradweg, um uns dann auf einem Spielplatz nieder zu lassen und zu pausieren.

Kurz nachdem wir weiter gefahren waren, trafen wir auf eine kleine Gruppe französischer Radsportler, welche uns bis zu unserem Übernachtungsort begleiteten. Doch auch hier gab es auf irgendeine Art und Weise Missverständnisse. Es scheint als wären französische Ki-

lometer länger als deutsche, denn statt 10 Kilometern, wie von unseren Freunden vorhergesagt, sind wir bis zum Ende doch 15 statt 10 km gefahren.

Wie auch immer sind wir auch an diesem Tag vor Sonnenuntergang eingetroffen. Wir wurden mit Jubel und einem göttlichen Buffet empfangen und haben dann die letzte und die beste Aufführung hingelegt. Danach haben wir Fußball gespielt und sind danach ins Bett gegangen. Na ja, wir haben uns auf nicht sonderlich bequeme Sportmatten gelegt und haben dann versucht bei der fast festlichen Restbeleuchtung zu schlafen.

Und trotzdem war es ein schöner Tag.

aufgeschrieben von Anton

MITTWOCH 29. JUNI 2016: CORBENAY - SAINT MAURICE SUR MOSELLE

Wir standen um sieben Uhr auf und haben im Gemeindehaus in Corbenay gefrühstückt.

Unsere heutige Etappe betrug ca. 61 Kilometer, also relativ einfacher als die anderen Etappen. Um 9:10 Uhr haben wir den Ort verlassen und fuhren erst mal ca. 30-35 Kilometer, bis wir auf eine Höhe von 650-700 Metern kamen. Da haben wir eine kurze Trinkpause gemacht und dann ging es auch weiter. Es ging Anton nicht gut. Er hatte starke Kopfschmerzen. Philli fuhr vor, um sein Wohnmobil zu holen und Anton und Frau Büge damit zu unserem Gîte zu bringen.



Nach ungefähr 40 Kilometern sind wir um 12 Uhr und da machten wir unsere Mittagspause. Wir blieben etwa eine Stunde dort und dann fuhren wir wieder weiter Richtung Zielort.

Nachdem wir von den Hügeln runter waren, fuhren wir ca. 12 Kilometer auf einem Radweg und das war sehr entspannt. Danach fehlten nur noch 6 Kilometer bis zu unserem Zielort Saint Maurice sur Moselle, wo wir an dem Gîte de groupe ankamen.



Nachdem wir alle duschen gegangen sind, bereiteten wir das Abendessen vor. Wir hatten Kartoffeln mit Salat

zum Abendessen. Nach dem Essen haben wir eine kurze Runde gemacht und gesagt, was unsere Highlights und unsere größten Herausforderungen waren.

Danach waren alle müde und, da der nächsten Tag der letzte Tag war, mussten wir genug schlafen, um fit zu werden für die letzte Tagesetappe.

aufgeschrieben von Arian und Noel

DONNERSTAG 20. JUNI 2016: SAINT MAURICE SUR MOSELLE - BASEL

Heute Morgen hatten wir um 7.30 Uhr unser Frühstück, das Beste, das wir auf der Tour hatten.



Kurz vor 9 Uhr sind wir aus dem Ort Saint Maurice sur Moselle losgefahren, aber nicht als ganze Gruppe, denn Anton hatte Migräne und einen Sonnenstich zugleich und so wurde er von Philli mit dem Wohnmobil zum Badischen Bahnhof in Basel gefahren. Er wurde von Luise und Jannis begleitet.

Kurz nachdem wir aus dem Ort rausgekommen waren, hatten wir die Quelle der Mosel (frz. „Moselle“) besichtigt.

Während der Fahrt ist eigentlich nichts Besonderes passiert, bis wir uns dann ca. nach 55 km von Ray verabschieden mussten, weil er dann mit Philli mit im Wohnmobil nach Berlin zurückfuhr.



Danach wurde der Weg schlechter und wir wussten nicht immer, wo wir genau weiter fahren sollten. So sind wir z.B. einen kurze Strecke durch ein Maisfeld gefahren, weil der Weg plötzlich aufhörte.

Trotz des schlechten Weges haben wir es dann pünktlich zum Zug geschafft.

Wir haben uns alle sehr gefreut.

aufgeschrieben von Tom

ZUGNACHTFAHRT BASEL – BERLIN

Wir kamen ungefähr um 18 Uhr am Bahnhof an. Nachdem uns dort Anton,

Luise und Jannis begrüßt hatten, schoben wir unsere Fahrräder auf den Bahnsteig. Anschließend durften wir uns bis 20 Uhr frei im Bahnhof bewegen.

Um 20 Uhr packten wir unsere Fahrräder ab und brachten sie zusammen mit unseren Taschen an die Stellen, wo unsere Zugwaggons halten würden. Um ca. 21 Uhr fuhr unser City-Nightline in den Bahnhof ein.

Ich war in der Gepäckgruppe von Fr. Berles. Auch wenn es nicht so schnell geklappt hat wie vor 2 Jahren, stellte mich die Leistung unserer Gepäckgruppe durchaus zufrieden.

Über die Nacht im Zug gibt es von meiner Seite aus nicht viel zu sagen. Die Fous Berlinois breiteten sich auf vier Schlafabteile aus und überall passierte etwas anderes. In meinem Abteil waren Loqman, Janik, Jannis, Tom und Anton. Wir waren alle ziemlich erledigt und froh, die Tour geschafft zu haben. Anton hatte einen Sonnenstich und ich bekam gleich zu Beginn der Fahrt eine fiese Erkältung. Trotzdem konnte ich gut schlafen. Insgesamt dauerte die Rückfahrt 10 Stunden und 45 Minuten.

Unsere Ankunft in Berlin morgens um 07:45 bei strahlendem Sonnenschein war so wie vor zwei Jahren: Wir sind mit 40 Minuten Verspätung angekommen und die Eltern hatten ein erstaunliches Frühstücksbuffet vorbereitet. Bevor wir auseinandergingen, machten wir noch den großen Energiekreis mit allen Eltern, Lehrern und Kindern und die Eltern bedankten sich bei den Lehrern und Betreuern.

aufgeschrieben von Leon



DAS LEITUNGSTEAM



Philipp Edel - Raimund Kalytta - Bettina Büge - Anne Berles - Rita Masullo-Mohadjer - Jascha Kolbe

KOMMENTARE DER TEILNEHMER

ANNE BERLES



„Es war eine unglaublich anstrengende, nervenaufreibende, aber zutiefst beglückende Reise.“

Es fällt mir nicht leicht, all die widersprüchlichen Eindrücke unserer diesjährigen Tour in Worte zu fassen, deshalb soll dieser Satz aus meinem Kommentar zur Tour 2014 als einleitendes Zitat dienen.

Anstrengend war sie, unsere Ausfahrt in französische Gefilde. Wir erlebten gleich am ersten Tag einen dieser sommerlichen Landregen, die immer aus heiterem Himmel und stets genau auf der Hälfte zwischen zwei Ortschaften auf den geplagten Radfahrer niederprasseln. Spätestens dann aber weiß man wieder, warum man diese vielen warmen Kleidungsstücke und Allwetterklamotten eingepackt hat, über deren Sinn man noch am Vortag beim Packen angesichts der sommerlichen Temperaturen in Berlin nur leise zweifelnd den Kopf geschüttelt hatte. An den folgenden Tagen hätte man sich dann wiederum einen erfrischenden Regenguss gewünscht, wenn man auf einem nicht enden wollenden Anstieg von feixenden Autofahrern überholt wurde, die einen glatt für „fous“ erklärten. Wie recht sie hatten...

Nervenaufreibend gestaltete sich der Zustand unserer Räder, immer wieder



mussten wir Reparaturwerkstätten ansteuern, was uns viel Zeit und auch die berühmten Nerven raubte. Eine Ausfahrt in das schöne Städtchen Lons-le-Saulnier soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Unglaublich hilfsbereite holländische Touristen, die zufällig am Ort unserer Panne eine Kaffeepause einlegen wollten, konnten wir dazu überreden, ihre Klappräder in einen ihrer zwei Campingbusse zu packen und stattdessen Leons und mein Rad aufzuladen und uns in der besagten Kreisstadt zu einem Fahrradladen

zu bringen. Dort angekommen, warteten wir zunächst das Ende der offiziell angepinnten Mittagspause plus 10 Minuten französische Karenzzeit ab, um uns dann vom netten Mitarbeiter darüber informieren zu lassen, dass er leider ein solches Ersatzteil gerade nicht vorrätig habe. Aber wenn wir das Rad einfach ein paar Tage dalassen könnten... Nun, ja, ein zweiter Kollege war schnell zur Stelle und das Rad innerhalb von 5 Minuten repariert, ganz ohne Ersatzteilproblem. Den restlichen Weg fuhren wir in hügeligem Gelände in

brütender Hitze auf einer fast nicht enden wollenden Strecke in Richtung Zielort. Schließlich kamen wir vor dem Hauptfeld in der Herberge im Kloster an. Der Sturz von Anzizath in Sichtweite der Unterkunft ermöglichte es mir im weiteren Verlauf des Abends, erneut nach Lons-le-Saulnier gefahren zu werden. Diesmal in Begleitung von zwei pausenlos plaudernden jungen Praktikantinnen an Bord eines Krankenwagens. Im Centre Hospitalier kamen uns schon Véronique und ihr Sohn, unsere rettenden Engel in allen Lebenslagen, entgegen und brachten die verletzte Schülerin nach abgeschlossener Behandlung schließlich zu sich nach Hause. Da dies aber scheinbar nicht genug Aufregung gewesen war und die Nerven immer noch hielten, ereilte uns auf der folgenden Etappe der nächste Sturz, welcher dazu führte, dass erstmals in der langen Geschichte der Tour ein Etappenort nicht erreicht werden konnte. Aber „Véronique für alle Fälle“ war auch hier wieder zur Stelle und nahm eben mal 25 Personen in ihrem Haus und Garten auf.

Und deshalb nun der nahtlose Übergang zum letzten Teil meiner Betrachtungen zur diesjährigen Tour.

Beglückend war unsere Reise deshalb, weil wir unglaublich nette, hilfsbereite, verständnisvolle und warmherzige Menschen getroffen haben, deren herzliche Gastfreundschaft uns immer wieder staunen ließ. Beglückend waren die uns anvertrauten Schüler, da sie uns das Gefühl gaben, dass wir uns auf sie verlassen konnten und da sie uns gegenüber ihre Dankbarkeit für eine unglaublich intensive, wunderbare gemeinsame Zeit zum Ausdruck brachten. Nicht zuletzt war diese Tour beglückend, durch das Team der jungen Erwachsenen, die uns immer wieder den Rücken freihielten und die uns Mut machten, wenn wir selbst mit Nerven (siehe oben) und allen anderen Kräften am Ende waren. Mein besonderer Dank gilt Betty, denn nach zwei gemeinsam durchgestandenen Touren und unzähligen skurrilen Erlebnissen, einigen Beinahezusammenbrüchen, durchlachten Abenden und zum Glück nie in die Tat umgesetzten Fluchtplänen sind wir wohl zu einer freundschaftlichen Basis gelangt. Ich freue mich auf weiter verrückte Touren mit dir und den anderen.

ANTON



Insgesamt muss ich sagen, dass mir die Fahrt zwar sehr gut gefallen hat. Aber sie war für mich ein wenig zu anstrengend. Ich weiß, es geht darum, die Grenzen zu überschreiten und an jeder Tour mit zu wachsen, und dennoch war es meiner Ansicht nach eine, zumindest für eine Schülergruppe, zu große Herausforderung.

Trotz allem hat es Spaß gemacht, mit den anderen abends zusammen zu sitzen und in den Familien neue Freundschaften zu schließen.

Ich bin froh, noch so spontan mitgekommen zu sein und vor allem noch die Chance bekommen zu haben, diese Tour mitzumachen.

Auf der ersten Tour wurde gesagt, dass wir als andere Jugendliche wieder

zurückkommen würden.

Und dieses mal hab ich den Unterschied deutlich gemerkt.

Aber was mich wirklich gestört hat, waren die ständigen Planänderungen. Mir ist sehr wohl klar, dass man ab und zu welche braucht, aber mir war das einfach zu viel. Wir sind kein einziges mal nur die geplanten Kilometer gefahren. Wir sind immer weiter gefahren als geplant. Und das war auf Dauer ein bisschen anstrengend.

Aber alles in allem war es eine schöne Fahrt

ANTONIO



Wenn ich mich an die Frankreich-Tour zurück erinnere, muss ich sagen, dass ich einfach nur eine Gänsehaut bekomme. Bei der Tour war einfach alles dabei: Spaß, Frust, Freude, Verzweiflung, Glück, Leid und so weiter.

Es hat schon mit der Zugfahrt begonnen, da es da schon sehr witzig war und man da schon bemerkt hat, dass die Tour Spaß machen wird. Ich finde, dass diese Tour sehr viel anstrengender war als die letzte. Man kam fast jeden Tag wenigstens einmal an seine körperlichen Grenzen, jedoch hat man immer weiter gemacht, weil sich alle gegenseitig stärkten und Hoffnung gaben.

Dann waren da auch diese ganzen netten Franzosen, die uns sehr oft aus schwierigen Situationen geholfen haben.

Die Abende in den Jugendherbergen waren meiner Meinung nach immer schön, da wir immer in andere Zimmer gegangen sind und miteinander geredet haben. Einige male haben wir auch Spiele am Abend gespielt, die ich sehr gut und lustig fand. Ich persönlich habe auch gemerkt, dass ich während der Frankreichtour gut vom Handy weggekommen bin. Klar, wenn man Internet gehabt hat, ging man ans Handy, um zu sehen ob dir jemand geschrieben hat aber man war einfach nicht lange am Handy, weil man mit den anderen Spaß und Freude haben wollte.



Ich fand es nur schade, dass wir das Theaterstück nicht von Anfang an perfekt konnten. Jedoch haben wir uns von Mal zu Mal gesteigert. Mich persönlich hat es nur etwas gestört, dass wir manchmal wenig gegessen haben. Aber somit konnte man halt gut abnehmen und das kam, glaube ich, nur zwei mal vor, somit war es

nichts tragisches. Ich fand es viel schlimmer, dass wir so oft Sachen reparieren mussten – nicht, weil es anstrengend war, sondern weil es sehr oft vorkam.

So wie letztes Jahr schon habe ich mich mit allen sehr gut verstanden. Klar gab es manchmal einen kleinen Streit oder kleine Unstimmigkeiten, aber es war alles sehr schnell wieder vergessen.

Als wir alle dann in Basel angekommen waren, war es ein enormes Gefühl an Freude, weil man wusste, dass man es geschafft hatte und das ist einfach nur toll gewesen.

Und mir ist klar, dass ich bei der nächste Frankreich-Tour auf jeden Fall wieder dabei bin.

ANWAR



Es freut mich wieder zu berichten, wie mir meine zweite Tour gefallen hat. Also, ich muss sagen, dass diese Tour die beste Tour für mich war, da wir wirklich anstrengende Etappen hatten, aber dennoch durchgehalten haben.

Wir fuhren dieses Jahr auch nicht immer auf Landstraßen und so. Dieses Mal fuhren wir sogar durch schlammige Wege mit riesigen Pfützen. Man wollte immer so cool sein und da durchfahren, um andere nass zu machen, was wirklich witzig war, weil man nebenbei auch da raus wollte. Es war nämlich sehr anstrengend, da durchzufahren. Was mir sehr gefallen hat, war, dass wir auch als Gruppe mehr zusammen gehalten haben und uns gegenseitig gepusht haben. Was mir leider nicht sehr gefiel, war, dass wir gar keine Aktivitäten gemacht haben, wie bei der letzten Tour. Aber das ist in Ordnung, solange wir Spaß haben und weiter machen.

Die Lehrer und Erzieher waren wieder bestens organisiert. Wir fuhren manchmal anstatt auf Straßen durch einen Wald, aber, naja, das gehört dazu. Dennoch waren es super Erzieher und Lehrer, die auch sehr motiviert waren. Die Etappen dieses Jahr waren auch gut, aber halt intensiver in dem Sinne, dass die Höhenmeter heftig waren. Im Ganzen waren das zwei super Wochen in Frankreich. Das war mein Kommentar für die Tour 2016. Ich freue mich schon auf die kommende Tour 2017.

ANZIZATH



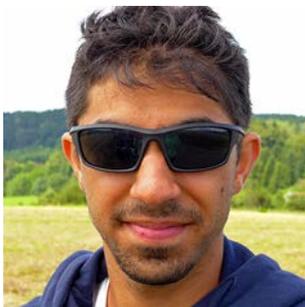
Es sollte eine coole, gestandene Tour werden.

Aber leider hat das Schicksal es anders gewollt.

Ich habe nämlich am Mittwoch, den 22. Juni, während der Tour die Kontrolle über mein Fahrrad verloren und einen schlimmen Unfall gehabt. Dadurch war meine Tour natürlich sehr viel kürzer als geplant.

Aber bis dahin war die Tour echt cool und hat auch auf jeden Fall viel Spaß gemacht.

ARIAN



Ich bin dieses Jahr zum ersten Mal mitgefahren und habe dabei viele Erfahrungen gesammelt und neue und nette Leute kennengelernt. Die Fahrt war an manchen Tagen für mich schon sehr anstrengend, aber es war auch eine Herausforderung und ich bin stolz, dass ich es auch hinbekommen habe.

Ich bin froh, dass ich dieses Jahr mitgefahren bin und ich werde definitiv nächstes Mal auch mitfahren.

BETTINA BÜGE



Meine Tour der Extreme 2016

Wenn ich von dieser Tour der Nouveaux Fous Berlinois erzähle, dann berichte ich immer von den extremen Wetterverhältnissen (Starkregen und Hitzewelle mit warmem Gegenwind), schlammigen und steinigen Waldwegen, knietief überfluteten Feldwegen, langen Etappen mit vielen Höhenmetern, kaputten Fahrrädern, aber auch extremer Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der Franzosen.

Dies war also meine zweite Tour und anders als bei meiner ersten Tour kam ich hier so richtig an meine Grenzen. Hatte ich doch immer gedacht, dass ich einigermaßen sportlich bin, doch als wir uns bei 35 Grad im Schatten den Berg hinauf quälten, begann ich doch an meinem Fitnessprogramm zu zweifeln. Die Franzosen machten Siesta und wir fuhren 11 km am Stück in der prallen Sonne einen Berg hinauf. Das machen wohl in der Tat nur die Fous Berlinois!

Aber wir haben nicht nur Kopfschütteln bei den Franzosen hervorgerufen, so manch einer war wohl auch voller Bewunderung oder gar Mitleid, wie die jun-

ge Frau, die uns erst mit ihrem Auto überholte und uns dann in ihrem Dorf mit kalten Getränken am Wegesrand versorgte. Wenn wir dann von unserem Projekt der deutsch-französischen Freundschaft berichteten, waren die Franzosen stets voller Bewunderung und so manches Mal kam die lokale Presse und machte Fotos für die Zeitung.

Die beeindruckendste Hilfsbereitschaft allerdings kam von der Deutschlehre-



rin Véronique Calbert aus Hauteville-Lompnes. Sie hat ohne mit der Wimper zu zucken mal eben 25 Personen bei sich aufgenommen, Zelte im Garten aufgebaut, ihre Kinder aus ihren Zimmern verbannt, ihre Speisekammer geplündert, einen LKW für die Fahrräder organisiert. Merci beaucoup, Véronique, on te doit quelque chose!

Neunzehn Schüler waren mit uns unterwegs, viele davon zum zweiten oder sogar dritten Mal. Es ist toll zu sehen, wie sie sich in den Jahren, aber auch in den zwei Wo-

chen entwickelten. Einige Schüler kannte ich nur sehr wenig und ich war erstaunt und erfreut, wie sie sich für die Gruppe einsetzten oder ihren inneren Schweinehund überwinden und immer wieder auf ihr Fahrrad aufstiegen. Meine lieben Fous, ich ziehe den Hut vor euch, wie ihr euch auf dieser Tour geschlagen habt. Nie habt ihr gemeckert, immer alles mitgemacht. Ihr macht es uns leicht, uns auf die nächste Tour zu freuen.

Eure Vorfreude auf die diesjährigen Urkunden hat uns den Blick für euch geschärft. Ich versichere euch, wir hatten wieder viel Spaß, als wir uns die Auszeichnungen für euch ausdachten. Übrigens die Krampalme und das goldene Schlusslicht hätten wir mehrmals vergeben können.

Und dann sind da noch unsere jungen Erwachsenen, die ehemaligen Schüler der KOS. Ohne sie wäre dieses Projekt nicht möglich. In der Vorbereitung, aber besonders vor Ort sind sie unersetzlich. Sie reparieren, motivieren, kochen, flechten Zöpfe, kümmern sich und und und... Bei euch möchte ich mich besonders bedanken.

Zu unserem Dreamteam gehört aber auch meine Kollegin Anne Berles. Anne, auch dir gehört mein Dank. Wie immer war es ein Genuss, mit dir Lachanfänge und Verzweiflungsattacken zu überstehen. Ich freue mich schon heute auf unsere nächste gemeinsame Tour.

Auch dieses Jahr war mein Fazit: Es gibt immer eine Lösung. Oft heißt sie Véronique.

CHRISTA



Mir hat die Tour mal wieder sehr viel Spaß gemacht.

Obwohl ich schon zum dritten Mal mitgefahren bin, war diese Tour etwas Besonderes. Ich dachte, ich habe schon alles kennengelernt, es wäre normal in Gastfamilien zu gehen und die zahlreichen Berge hochzufahren. Doch auch auf dieser Tour bin ich wieder über mich hinausgewachsen. Ich habe neue Bekanntschaften gemacht und das nicht nur in den Gastfamilien, sondern auch mit den Neulingen der Tour.

Wir hatten auf dieser Tour z.T. sehr lange Etappen, bei denen wir auch den ein oder anderen Berg erklimmen mussten. Dabei nicht aufzugeben, nicht zu schieben sondern sich immer weiter zu kämpfen und idealerweise auch noch ein Lächeln auf den Lippen zu haben, das fand ich persönlich am schwersten. Leider gab es sehr viele Pannen und sogar den ein oder anderen Unfall. Doch auch mit diesen Herausforderungen konnten wir gut umgehen. Wir haben zusammengehalten und uns gegenseitig geholfen. Die Gruppe war super!!! Auf so einer Tour ist das Gruppenfeeling ganz anders als z.B. auf einer Klassenfahrt. Man geht einfach zwei Wochen miteinander durch Hoch und Tief. Wir haben uns gegenseitig motiviert, gerade bei Bergauffahrten, hatten viel Spaß in den Pausen und vor allem abends in den Jugendherbergen. Meine Highlights waren die gemeinsamen Abende: es wurde Fußball gespielt, wir haben Rätsel gelöst oder gammelten einfach nur zusammen rum.



Nach einer langen anstrengenden Etappe gab es für mich nichts Schöneres, als den Abend gemeinsam ausklingen zu lassen, auch mit den Ehemaligen und den Lehrern. Denen möchte ich an dieser Stelle ein riesiges Dankeschön aussprechen, da sie nicht nur alles organisiert haben, sondern trotz der Anstrengung, Verantwortung usw. immer gut gelaunt waren.

Wir haben uns alle richtig gut verstanden.

Trotz des einen oder anderen Unfalls fand ich die Tour sehr schön und freue mich jetzt schon auf die nächste Tour, auf die ich auf jeden Fall mitfahren werde.

FREDERIKE



So, wieder ist ein Jahr rum und wieder habe ich mit den „Nouveaux Fous Berlinois“ zwölf wunderbare Tage in Frankreich verbracht.

Wie im letzten Jahr auch waren ein paar neue Leute dabei, die aber sehr schnell Teil unserer Familie wurden. Es ist einfach wirklich eine riesige zweite Familie. Das alles sind einfach Menschen, auf die man sich verlassen kann.

Die Tour an sich fand ich dieses Jahr nicht wirklich anstrengend. Dieses Jahr, genauso wie letztes Jahr hatte ich Probleme mit meinen Knien, die mir ordentliche Schmerzen bereitet haben. Trotzdem habe ich, genauso wie alle anderen, die Etappen gut gemeistert.

Die Landschaft hat mich wie die letzten Jahre auch stark beeindruckt. Insbesondere dieses Jahr hat mich der eine oder andere Ausblick beinahe zu Tränen gerührt.

Dieses Jahr sind Talina und Anzizath ja leider gestürzt und ich möchte Frau Büge und Frau Berles meinen höchsten Respekt dafür aussprechen, wie sie mit diesen krassen Situationen umgegangen sind. Ich glaube, nicht jeder hätte das so gut gemeistert wie die beiden.

Das aber Überwältigendste war, wie auch in den letzten Jahren, die Entwicklung aller. Zu sehen, wie sehr wir allein in den zwölf Tagen über uns selbst hinauswachsen, ist krass. Wenn ich mir überlege, wie ich bei meiner ersten Tour mit meinen 13 Jahren war, dann danke ich Gott schon für die Pubertät. :D

Ich danke allen Teilnehmern für die unvergesslichen zwölf Tage und stoße voll Freude auf das nächste Jahr an.

JANIK



Es war insgesamt wirklich nicht einfach. Man hatte mit der Strecke zu kämpfen, man musste teilweise nervlich auch einiges durchmachen und man hatte teilweise nicht mal ein richtiges Bett, in welchem man schlafen konnte. Ich persönlich war ziemlich oft hungrig, was es mir nicht wirklich einfacher machte. Doch im Gesamten war diese Fahrradtour eine schöne Erfahrung, man hat nette Familien kennengelernt, die Landschaft ist auch wirklich sehr schön und ich habe meine Französischkenntnisse auch noch ein wenig aufstocken können.

Ich würde diese Fahrt auf jeden Fall noch einmal machen.

JANNIS



Dieses Jahr war ich das dritte Mal mit den Fous unterwegs, und mit jedem Jahr bin ich begeisterter von dem Projekt. Es ist immer wieder erstaunlich und schade, wie schnell zwei Wochen vorübergehen.

Obwohl einige Etappen ein wenig zu lang waren, hat das Radfahren total Spaß gemacht und man konnte sowohl an sich selbst als auch an den anderen beobachten, wie sehr man sich gesteigert hat.

Die Tour war wunderschön. Bildschöne Landschaften, tolle Leute um einen herum und tolle Strecken zum Fahrradfahren. Was will man mehr?

Es war schön, wie schnell sich die neuen Schüler in die alte Gruppe eingefunden haben, wie sie aufgenommen wurden und zu einem Teil der Gruppe wurden. Sehr viel Spaß gemacht haben mir Gruppenaktivitäten, wie zum Beispiel das Fußball spielen oder das Psychiaterspiel. Natürlich habe ich mich nicht nur über die neuen Schüler in der Gruppe gefreut, es war auch schön, Rita wieder dabei zu haben und Jascha kennen zu lernen.



Super waren auch die vielen hilfsbereiten Menschen, die uns überall begegnet sind, und uns spontan auf die unterschiedlichsten Arten geholfen haben. Von Leuten, die uns mit Getränken versorgt haben oder uns die Möglichkeit gegeben haben, unsere Wasserflaschen aufzufüllen, über Hilfe bei Pannen, wie Transporte zum nächsten Fahrradladen bis hin zu Véronique, die uns spontan alle aufgenommen hat.

Ich glaube für viele von uns waren Véronique und ihr Sohn Yorik die Helden der Tour. Sie haben uns in vielen Situationen gerettet. Sei es ein kaputtes Fahrrad oder fehlende Fahrradhandschuhe oder ein Zug, der nicht kommt. Véronique und Yorik waren da und halfen, wo sie konnten. Sie nahmen uns alle auf, reparierten Fahrräder, stellten Ersatzteile zur Verfügung, organisierten einen LKW und fuhren uns die Strecke, die wir eigentlich mit dem Zug fahren wollten ...

Wie auch die letzten Jahre haben wir einige Nächte in Familien verbracht. Ich wurde immer sehr herzlich aufgenommen und habe mich dort wohl gefühlt. Ich finde es toll, dass wir immer wieder so viele nette Menschen finden, die bereit sind, eine Person, die sie nie zuvor gesehen haben und über die sie

nichts wissen, aufzunehmen. Schön fand ich auch, mit anderen zusammen in einer Gastfamilie zu sein, weil man sich besser verständigen konnte und die Leute dadurch noch einmal besser kennen gelernt hat.

Schade fand ich, dass das Klettern buchstäblich ins Wasser gefallen ist und dass Anzi die Tour aufgrund einer Verletzung nicht zu Ende fahren konnte.

Ich freue mich schon auf die nächste Tour, bei der ich auf jeden Fall wieder dabei sein werde!

JASCHA KOLBE



Vier Jahre ist es nun her, dass ich meine letzte Frankreichtour bestritten habe. Erst jetzt ist mir klar geworden, wie sehr es mir gefehlt hat! Endlich konnte ich dem Alltag entfliehen und mit wunderbaren Menschen, die ihr alle seid, die wunderschönen Landschaften Frankreichs durchqueren.

Als wir in Basel starteten, kannte ich die meisten von euch nicht, doch wie es auf Tour so ist, sind wir innerhalb kürzester Zeit zu einer großen Familie zusammengewachsen. Ich glaube, dieses unbeschreibliche Gefühl von Gemeinschaft hat mir am meisten gefehlt und ich bin euch allen unfassbar dankbar, mich daran teilhaben zu lassen.

Wir sind durch Wind und Wetter, durch Matsch, Schlamm und Gestrüpp gefahren, haben Hochwasser durchquert und sogar ein Maisfeld passiert. All das hätte manch einen zu Meckern und Jammern verleitet, doch nicht uns! Wir haben jedes Hindernis als abenteuerlichen Bonus dankend angenommen, nicht umsonst nennt man uns „Les Fous Berlinois“.



Natürlich ist ein Hauptziel unseres Projektes die Deutsch-Französische Freundschaft, die wir in ihrer direktesten Form praktizieren. Auch in diesem Jahr wurde mir die warmherzige und gastfreundliche Mentalität der Franzosen zuteil. Ich finde es immer wieder erstaunlich, mit was für einer Selbstverständlichkeit ich von mir vollkommen fremden Menschen empfangen und aufgenommen werde. Ich war in zwei wundervollen Familien, mit denen ich schöne Gespräche führen durfte, viel gelacht habe und rundum umsorgt wurde.

Eine der schönsten Erfahrungen, die ich in

Frankreich immer wieder mache, ist, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt. Oft läuft nicht alles nach Plan, aber immer, wenn ich mich gefragt habe, wie es nun weitergehen soll, kamen zwei Wohnmobile mit hilfsbereiten Holländern daher, oder eben eine Véronique, die uns eben mal ganz spontan allesamt aufnahm.

Ich möchte mich zum Schluss noch einmal herzlichst bei allen bedanken, die dafür gesorgt haben, dass unser Projekt weitergeführt wird. Bei Anne und Betty, die ihr die volle Verantwortung übernommen habt, euch den physischen und psychischen Strapazen stellt, um Schülern diese wundervolle Erfahrung zu ermöglichen und trotz all dem Stress immer noch ein Lächeln und einen dummen Spruch auf Lager habt. Bei Lothar, der du im Hintergrund organisierst, planst und hilfst, wo du nur kannst. Und natürlich geht mein besonderer Dank an Philli, Ray und Rita! Ihr sorgt seit Jahren dafür, dass die Tour ist, was sie ist. Ohne euch wäre eine Frankreichtour für mich nicht denkbar. Ihr wart mir immer Vorbilder und seid es noch heute. Ihr habt mich geprägt und so mitunter zu dem gemacht, der ich heute bin.

In diesem Sinne, ich freue mich sehr euch alle im nächsten Schuljahr wieder zu sehen! Allez les Fous!!

LEON

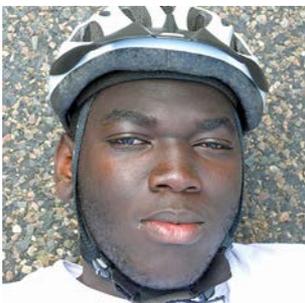


Insgesamt hat mir die Tour mehr Spaß gemacht als die erste, da ich es geschafft habe, diesmal Berge ohne Pause hochzufahren, die ich auf der ersten Tour mit Sicherheit geschoben hätte.

Ich glaube auch, dass diese Tour dazu beigetragen hat, meine Freundschaften mit anderen Personen zu festigen und zu vertiefen.

Ich werde auf jeden Fall nochmal mitfahren!

LOQMAN



Ich bin froh, dass ich in dieses Jahr die Fahrradtour mit gemacht habe, weil ich dabei viel gelernt habe. Es hat auch gute und schlechte Momente gegeben aber die Tour war einfach super und ich würde nächstes Jahr wieder mitmachen.

LUIZA



Meine erste Tour ist geschafft!

Es war immer sehr lustig und hat mir viel Spaß gemacht. Ich habe viele Leute kennen gelernt und Freundschaften geschlossen.

Die Gruppe ist einfach mega nett!

Ich hatte am Anfang ein bisschen "Angst", dass ich in den Gastfamilien kein einziges Wort verstehen würde, da ich ja noch nicht so lange Französisch habe. Aber das war gar nicht der Fall und ich hatte sehr viel Spaß in den Familien. Ich hätte auch nicht gedacht, dass ich nach der Fahrt mit manchen Franzosen in Kontakt bleibe.

LUISE



Ich muss sagen, ich war anfangs ziemlich unmotiviert mitzufahren, da ich krank war. Aber als wir dann im Zug saßen und ich alle so fröhlich sah, habe ich richtig Lust bekommen, Fahrrad zu fahren.

Ich bin froh, mich überwunden zu haben, mitzufahren.

Alle hatten ihre guten und schlechten Tage, alle sind an ihre Grenzen gekommen, doch niemand hat aufgegeben! Das habe ich an der Gruppe sehr bewundert. Ich bin froh, dass wir uns alle so gut verstanden haben und niemand wirklich ausgeschlossen wurde. Außerdem habe ich durch die zwei Wochen gelernt, dass es immer eine Lösung gibt und dafür bin ich den Begleitern und den Lehrerinnen sehr dankbar. Ich habe gelernt, was Zusammenhalt !wirklich! bedeutet. Ich bedanke mich bei allen für diese schönen zwei Wochen .

NELE



Die Frankreich Tour war, so wie die Jahre davor auch, mal wieder echt cool. Ich hatte mich schon Wochen davor auf die Tour gefreut und konnte es kaum erwarten, mit neuen und bekannten Leuten wieder in Frankreich zu sein.

Auch auf dieser Tour bin ich wieder an meine Grenzen gekommen und auch leider öfter mal darüber hinaus gekommen. Dank der tollen Gruppe, die ich dort noch ein Stück besser kennenlernen konnte, hat man aber selbst die Berge gemeistert. Man hat einander einfach unterstützt und hat mit albernen Gesprächen von den steilen Bergen abgelenkt, so dass man relativ schnell oben angekommen ist. Auch mit den Neuen in der Gruppe hat es super geklappt und ich fin-

de, dass wir zu einer richtig guten Gruppe zusammengewachsen sind. Auch bei Unfällen oder anderen Hindernissen haben wir uns geholfen und uns um die anderen gesorgt.

Ich fand die gemeinsamen Abenden, bei denen man etwas zusammen unternommen hat, immer am schönsten. Als wir zum Beispiel zusammen Fußball gespielt haben und man mich und Christa (warum auch immer) ins Tor gestellt hat. Es macht einfach Spaß, auch noch etwas anderes als Fahrradfahren zusammen zu machen.

Auf meiner ersten Fahrt hätte ich fast angefangen zu heulen bei dem Gedanken, dass ich alleine in eine fremde Gastfamilie musste. Jetzt freue ich mich immer schon darauf einfach neue, nette Menschen kennenzulernen und mit ihnen halbwegs französisch zu sprechen. Das gehört für mich auch zu den Highlights der Tour. Ich meine, wozu will man nach Frankreich, wenn man nicht mal ein wenig sein Französisch verbessern will.

Klar gab es auch nicht so gute Tage, an denen man einfach mal Scheißlaune hatte. Dieser Tag war für mich der, an dem unsere Gruppe geteilt wurde und ich die ganze lange Strecke fahren musste (und das dann auch noch ohne Christa!). Ich vermute mal, meine gesamte Umwelt hat auch mitbekommen, dass ich schlechte Laune hatte. Nach einer Weile und ein paar Gesprächen ging es dann aber auch besser und wir haben diese Strecke alle gemeistert. Am Ende des Tages war ich überrascht und stolz, dass ich es geschafft habe. Denn früher hätte ich wahrscheinlich nicht mal die Hälfte geschafft. Auf der Tour lernt man viel über sich selbst, über sein Verhalten und über seinen Körper, denn normaler Weise wird das alles nicht so ausgereizt.



Trotz allem freue ich mich schon auf die nächste Fahrt und hoffe, dass sie wieder genauso schön wird wie die letzte, aber vielleicht dieses mal ohne große Unfälle.

Noch mal ein großes Dankeschön an alle Lehrer und Betreuer, die das alles organisiert haben und es mit uns Bekloppten zwei Wochen lang ausgehalten haben. Aber ich glaube, wir waren recht erträglich, und ich meine, es gab ja auch ein paar bekloppte Erwachsene mit denen man es auszuhalten hatte. ;-)

NOEL



Die Frankreich Tour 2016 war meine erste Tour und mein Fazit ist, dass sie besser war, als ich erwartet habe. Auf der Tour hatte ich Highlights und Herausforderungen.

Eine Herausforderung von mir war zum Beispiel der erste Tag, der für mich auch der anstrengendste war, weil ich davor die Wochen kein Fahrrad gefahren war und nicht so trainiert war. Außerdem war ich müde und schnell ziemlich erschöpft, weil ich auf der Zugfahrt nicht viel geschlafen habe.

Es war auch schwer, als wir an einem Tag auf das Hochplateau fuhren, weil es erstmal 11 km bergauf ging und es auch noch über 30 Grad heiß war.

Aber trotzdem gab es auch schöne und tolle Highlights. Ein Highlight waren



die ganzen Aussichten auf die Landschaften von Frankreich und ein anderes Highlight waren die Gastfamilien, die wirklich sehr nett und gastfreundlich waren und mir für den nächsten Tag auch immer genug Proviant mitgaben.

Was auch noch ziemlich cool war, war der Tag an dem wir 107 km fuhren und einen Col erreichten, dessen Höhe 1190 m betrug.

Auch wenn manche Tage eine Herausforderung für mich waren, war ich aber an jedem Tag froh, dass

ich den Zielort heil erreichte.

PHILIPP EDEL



Schon wieder ist es vollbracht ...

Es war wie jedes Jahr eine neue Herausforderung, Schüler auf das vorzubereiten, was nun vor ihnen lag - und dieses Jahr war doch vieles anders! Unser Projekt wandelt sich immer weiter.

Die Gruppe bestand wieder aus sehr vielen neuen und jungen Gesichtern, von denen einige nicht wussten, auf was sie sich nun eingelassen hatten. Man merkte jedoch schnell, dass sie sich mit jedem Tag besser und schneller anpassten und sich in ihrem Gefüge auch aneinander gewöhnten. Zum Schluss der Tour

waren die „neuen“ und die „alten“ Kids zu einer tollen Truppe zusammengewachsen.

Zur Landschaft kann ich nur sagen, dass sie für mich zu einer der schönsten Landschaft Frankreichs gehört.

An jedem Tag der Tour habe ich mich aufs Neue gefreut durch diese Landschaften zu fahren: tolle Gegenden, schöne Wälder und matschige Feld-, Wald- und Wiesenwege – welche Abenteuer! Dieses Jahr gab es auch alle Wetter: von kalt, regnerisch und naß bis brüllend heiß und schweisstreibend – alles dabei, manchmal sehr anstrengend, auch die vielen Reparaturen.



Die Aufenthalte in Familien waren leider nicht so viele – bis auf die unglaubliche Véronique in Hauteville. Chapeau – und vielen Dank. Ich muss aber sagen, dass die Übernachtungen in den Gîtes mir und der Gruppe gut getan haben.

Jetzt bin ich sicher, dass diese Radtour weiter bestehen bleiben und dass sie nicht sterben wird – Danke an die coolen Lehrerinnen!

Diese Radtour brachte alle mal an ihre körperlichen Grenzen und zeigte einem aber auch, dass fast jedes Hindernis zu bewältigen ist, dass es immer Lösungen gibt.

Ich hoffe, wir werden noch sehr lange mit dem Rad durch diese und andere frankophilen Lande ziehen.

RAIMUND KALYTTA



Höher, schneller, weiter - dort lag nach der Neuauflage des Projekts die diesjährige Herausforderung.

Wir wollten es schaffen, sowohl die Alpen zu kratzen als auch neue Landstriche (Vogesen) zu erkunden. Dies ist uns auch fast gelungen. Durch ungünstige Umstände mussten wir unseren südlichsten Ort aber sausen lassen. Neben der Streckenführung, welche manchmal recht abenteuerlich und materialermüdend wurde, gab es viele Ereignisse, die diese Tour wieder sehr einmalig gemacht haben: Wildfremde, die uns am „Berggipfel“ (Hügel) mit eisgekühltem Trinken versorgt haben. Ein Rentnerpaar, denen wir das Auto aus dem Graben geschoben haben. Französische Gastfamilien, die alles für uns und unsere Probleme gemacht haben.

Es gab dieses Jahr sehr viele Momente, die einfach gezeigt haben, dass es immer einen Weg gibt. Viel mehr machbar ist, wenn man dran glaubt und es gut tut, anderen etwas Gutes zukommen zu lassen.

Die Tour gilt auch dazu, die individuellen Grenzen zu erreichen und auch dadurch neu auszuloten. Ob Etappen zu kurz/lang oder leicht/schwer sind, muss jeder für sich selbst entscheiden. Ich finde man kann das aber erst entscheiden, wenn man sich ein eigenes Bild darüber macht, wovon gesprochen wird. Diese Tour gibt einem genau diese Möglichkeiten, seinen Schweinehund zu überwinden und mal von einer anderen Perspektive auf Dinge zu sehen.

Ich danke allen Beteiligten für dieses Jahr.

RITA MASULLO-MOHADJER



Was für eine Tour! Es war die Tour der Waldwege, der tiefsten Pfützen aller Zeiten und des selber-Kochens. Aber das ändert alles nichts daran, dass es einfach wundervoll war!

Die Landschaft und das Naturerlebnis sind für mich alleine schon Grund genug mich in Frankreich auf's Fahrrad zu schwingen. Die Ruhe, die Weite, die Berge, der in den Wäldern festhängende Nebel, die Flüsse, die Felder, die kleinen Dörfchen mit ihren Kirchen und Brunnen – da ist man Berlin mal so richtig fern. Fern von Alltag, fern von Hektik und vor allem fern von gestressten Großstädtern mit ihren Problemen. Hinzu kommt, dass man mit diesen wunderbaren jungen Menschen unterwegs ist, die eine Leichtigkeit versprühen, die man in diesem Alter einfach hat. Da muss man sich mal zwei Wochen lang nicht die Sorgen und Nöte der „Erwachsenenwelt“ anhören und das entspannt ungemein.

Wir haben mal wieder eine tolle Truppe gefunden, die sich auf unser Abenteuer einlassen wollte. Alle haben sich sehr gut geschlagen. Auch unsere Schüler



aus dem 8. Jahrgang haben die Strapazen der teilweise doch recht langen Etappen bei extremen Wetterbedingungen gut gemeistert und sind auf der Tour gereift. Tom z.B., der gegen Ende den Turbo zündete oder Noel, der die 108 km mit fast 1800 Höhenmetern durchs Hochjura so stark gefahren ist - Bravo! Unsere „alten Hasen“, die teilweise schon ihre 3.Tour antraten, waren natürlich auf dem Fahrrad fit, haben sich aber in anderen Bereichen enorm weiterentwickelt

und mich beeindruckt. Einige Schüler kannte ich zu Fahrtantritt kaum und

konnte auf der Tour erstaunliche Seiten an ihnen entdecken. Anwar, der neben seiner aufbrausenden Art sehr sozial und hilfsbereit ist und ständig bereitwillig Wegposten übernommen hat, oder Antonio, der immer alles teilt und auf der Bühne so richtig aus sich heraus kam und super gespielt hat! Es hat mir großen Spaß gemacht mit Christa Antipoden zu machen. Zumal sie mich erst mitten im „Kloß“ (alle liegen beieinander und nutzen Bauch oder Beine eines anderen als Kissen) ihr Eis verspeisend ewig im Flieger hielt und nicht absetzte. Da sie so lange Beine hat, kam ich nicht runter! Die Dreier-Figuren mit Fredi zusammen waren auch sehr lustig, auch wenn mir Fredi einmal auf den Kopf fiel...

Die Gastfamilien waren wie immer herzlich und haben ihr Haus mit uns geteilt

als wären wir gute Freunde. Ein großes Dankeschön an alle Organisatoren in Frankreich, die sich mit Feuereifer und voller Elan um unsere Unterbringung gekümmert haben! An dieser Stelle sei natürlich vor allem Véronique erwähnt, die über alle Maßen hilfsbereit, offen und gastfreundlich ist! Sie half uns mehr als einmal aus und ohne sie hätten wir teilweise nicht gewusst, was wir tun sollen. Nicht jeder Mensch nimmt mal eben 25 Leute bei sich zu Hause auf, die (trotz Bemühungen) wohl ein ziemliches Chaos hinterlassen haben. Zudem



holte sie die verletzte Anzi mitten in der Nacht ab und ließ sie bei sich wohnen bis der Abtransport per ADAC erfolgte, half uns als Talina gestürzt ist, kaufte ein, karrte Fahrräder und Essen hin und her und organisierte uns am Ende noch mal eben einen Transporter und kutscherte Räder und Schüler für einen Streckenabschnitt, der eigentlich mit dem Zug überbrückt werden sollte (die französischen Zugverbindungen existieren jedoch teilweise scheinbar nur virtuell). Auch Véroniques Kindern gebührt Dank dafür, dass sie ihre Zimmer und ihre Ruhe für 2 Tage aufgaben und sich mit der Horde verrückter Berliner befassten und aushalfen.

Die Gîtes, in denen wir nächtigten, waren sehr unterschiedlich, aber allesamt schön. Das auf dieser Tour doch sehr häufige selber Kochen wird zukünftig hoffentlich weniger, wenn wir mehr Gastfamilien haben. Der Organisationsaufwand dann noch unterwegs einzukaufen ist eine größere Herausforderung als man annehmen mag. Da wir große Städte meiden, ist es oft schwierig überhaupt einen Supermarkt auf der Strecke zu finden (In einem Ort sorgte das Einfallen 25 hungriger Radler in den kleinen Supermarkt so für Aufsehen, dass die örtliche Presse uns gleich interviewte). Da die Supermärkte auch noch Mittagspausen machen, ist es nicht so einfach das Einkaufen so zu timen, so dass man die Lebensmittel möglichst nicht so lange transportieren muss. Dann gibt es noch Wochenenden, wo man dann teilweise auch noch für den

nächsten Tag einkaufen muss. Und dann gibt es so eine Überraschung wie in Baume-les-Dames, wo wir dann gar nicht kochen durften wegen der Rauchmelder (???) und ein Tilman kutscherte einfach mal 3 Tage lang 5 kg Kartoffeln durch die Gegend!!!

Für das Zustandekommen dieser fantastischen Fahrt und ihren Einsatz in diesem Projekt danke ich vor allem Bettina Büge und Anne Berles! Trotz Familien, Arbeit und sonstiger Verpflichtungen die Fahrt vorzubereiten, sie dann selbst zu bestreiten und für den verrückten Haufen auch noch die Verantwortung zu übernehmen verdient große Anerkennung!

Auch Danke an Raimund, der in der Vor-, Nachbereitung und während der Fahrt Großes leistet, Phili, Lothar, Alex und Jascha. Alle tragen dazu bei, dass diese wunderbaren Fahrten zustande kommen. Ich freu mich schon auf die nächste!

Vive l'amitié franco-allemande et vive les fous!

SIMON



Ich fand die diesjährige Tour in mehreren Bereichen besonders!

Zum Einen waren wir sehr viele neue Leute (vor allem jüngere Schüler), die man im Laufe der Tour sehr gut kennen gelernt hat. Außerdem war die Route diesmal sehr anders: Sie war sehr viel anspruchsvoller, da sie viel länger war als die letzten Touren, nämlich 940 km. Dann war auch die Stimmung in der Gruppe sehr gut, wie ich fand. Das hatte damit etwas zu tun, dass wir sehr viel zusammen waren, weil wir kaum in Familien, sondern sehr viel in Jugendherbergen übernachteten. Abschließend kann ich sagen, dass diese Tour wieder etwas Besonderes war, und ich nächstes Jahr wieder mitfahren werde!

TALINA



Ich war überrascht, dass ich so gut mitkam und in der ersten Woche fast immer vorne war. Durch meinen Sturz habe ich einen heftigen Rückschlag erlitten und war froh, einen Tag Pause zu haben. Es hat mich echte Überwindung gekostet weiterzufahren, bin im Nachhinein aber glücklich darüber, weitergefahren zu sein, auch wenn ich nun eher weiter hinten war.

Es gab trotzdem weiterhin noch lustige Momente und ich bin froh, dass der letzte Auftritt in Corbenay so gut funktioniert hat. Als wir abends dann dort auch noch Fußball spielten, haben wir wieder viel gelacht. Ich war auch froh, dass wir ein so großes Glück mit dem Wetter hatten. Durch Véronique hatten wir einen rettenden Engel auf der

Tour. Wie sie an dem Tag, als ich gestürzt bin, Zelte für uns organisiert hat, war einfach toll. Oder am Samstag danach, als wir uns getrennt hatten und eine kleine Gruppe mit dem Zug fahren sollte und der Zug erst abends kam und sie uns einen Kleintransporter besorgt hat, total spitze.

TILMAN



Und dieses Jahr war ich wieder mit dabei – zum dritten Mal!

Die Tour war auch beim dritten Mal noch gut - langweilig wird es wohl nie. Wir haben dieses Jahr ein größeres Theaterstück gespielt und haben es dann bei der letzten Aufführung endlich gut hinbekommen. Im nächsten Jahr läuft es hoffentlich besser, dann wissen wir allerdings, dass man zum Publikum sprechen sollte. Ich war mit meiner Rolle als Hänsel zufrieden, es war lustig.

Ohne Unfälle sind wir auch dieses Jahr nicht davongekommen. Heftig gestürzt sind Anzi und Talina, wobei Talina noch weiterfahren konnte. Von beiden Stürzen habe ich erst später gehört, da ich bereits weiter vorne war. Die arme Frau Büge tat mir leid, da sie die ganze Zeit telefonieren musste und an dem Tag nicht entspannen konnte, wobei alle Begleiter viel mit Planungen zu tun hatten, weil die Tage des Unfalls und danach komplett umgeplant werden mussten.

Ich selbst war dieses Jahr nur in zwei verschiedenen Familien und bei Véronique. Bei Véronique waren wir für eine Nacht alle untergebracht, wir konnten bei ihr im Garten zelten. Eine weitere Nacht haben wir drinnen mit einer größeren Gruppe geschlafen. Das fühlte sich wie ein Gîte an. Véronique hat uns in mehreren Situationen „den Arsch gerettet“, sie war super hilfsbereit, obwohl sie uns vorher gar nicht kannte.



Die Etappen waren auf dieser Tour länger und hatten mehr Höhenmeter, damit war es eigentlich anstrengender, aber letztendlich haben wir das alle gut geschafft.

Dieses Jahr hatte ich auch einen kleinen Unfall, ein Stock hat das Schutzblech meines Hinterreifens zerlegt, ich konnte rechtzeitig abspringen, nicht so schlimm. Vorder- und Rücklicht sind aufgrund von Abnutzung abgefallen, nun nicht mehr vorhanden. Da ist vor der nächsten Probetour im kommenden Schuljahr wohl eine Überholung fällig.

Und auch das Ende mit dem Bahnsteigfrühstück ist immer nett.

Ich hoffe, alle kommen nächstes Jahr wieder mit, ich bin dabei.

TOM



Für mich war die Fahrradtour ein schönes, aber anstrengendes Erlebnis. Ich freue mich jetzt schon auf das nächste Jahr, auf die nächste spaßige Herausforderung.

Gruppenimpressionen - ohne Kommentar:





URKUNDEN

ANNE BERLES wird ausgezeichnet als größter Glücksfall des Jahres 2016 und erhält das goldene Schlusslicht

ANTON erhält als Auszeichnung den goldenen Schauspielbären für die Darstellung der bösen Hexe

ANTONIO erhält als Auszeichnung den goldenen Wegweiser in Verbindung mit dem Super-Zwerg

ANWAR erhält als Auszeichnung den goldenen Wegweiser in Verbindung mit dem Super-Wackeldackel

ANZIZATH wird ausgezeichnet als die kichernde Kurzurlauberin

ARIAN erhält als Auszeichnung den goldenen Lächelbären

BETTINA BÜGE, genannt Betty, die Kurze, erhält für die erste Einreichung eines Kommentars die große Strebernadel in Gold zusammen mit dem obersten Kümmerbären für unermüdlichen Einsatz an allen Tourfronten

CHRISTA erhält als Auszeichnung die goldene Trödelbiene

FRIEDERIKE wird ausgezeichnet als die goldene Langstreckenkönigin

JANIK erhält als Auszeichnung den Offroad-Oskar in Verbindung mit dem goldenen „Aber“

JANNIS erhält als Auszeichnung den goldenen Rätselbambi

JASCHA KOLBE wird ausgezeichnet als der heißeste Newcomer des Jahres 2016

LEON erhält als Auszeichnung den goldenen Krampf

LOQMAN erhält als Auszeichnung den goldenen Kettensprung in Verbindung mit dem Erste-Gang-Sucher

LUIA wird ausgezeichnet als das goldene Fußballwunder

LUISE wird ausgezeichnet als die hustende Mittelfeldkönigin und erhält das Ex-Schlusslicht

NELE wird ausgezeichnet als das goldene Plappermaul

NOEL erhält als Auszeichnung den goldenen Diabolo-König

PHILIPP EDEL erhält als Auszeichnung die goldene Radnotrettungsnadel

RAIMUND KALYTTA wird ausgezeichnet als goldener Pfadfinder des Jahres 2016

RITA MASULLO-MOHADJER wird ausgezeichnet als frohgemute Fahrradfee des Jahres 2016

SIMON wird ausgezeichnet als goldener Geisterfahrer

TALINA erhält als Auszeichnung die goldene Durchhaltenadel

TILMAN erhält als Auszeichnung den goldenen Packesel

TOM auch Turbo-Tom genannt erhält als Auszeichnung die Durchstarter-Medaille in Gold

GRUPPENGEDICHT



Anton, unser Bühnen-Star
ist immer für alle da.
Er versprüht gern Freud' und Wonne,
außer es sticht ihn die Sonne.



Antonio ist Herr Hilfsbereit,
keine Strecke ihm zu weit.
Er teilt alles, was er hat,
als Zwerg spielte er alle platt.



Anwar, die fahrende Diskothek,
wies uns immer gern den Weg.
Er zwar aufbrausend sein kann,
doch er packt auch stets mit an.



Anzi, uns're Kichertante,
keine Furcht vom Wolfe kannte.
Leider kam es schnell zum Sturz,
die Fahrt dadurch für sie recht kurz.



Arian, der Foto-Mann,
knipst gern Bilder, wo er kann.
Ist stets höflich und am lächeln,
beim Radeln war er nie am Hecheln.



Christa spricht gern laut und klar,
ist direkt und wunderbar.
Stemmt gern Leute auf den Beinen,
die Natur bringt sie zum Weinen.



Fredi, unser Sonnenschein,
spricht Französisch superfein.
Schnellstes Mädchen dieser Tour,
zeigt Akrobatik mit Bravour.



Janik war der Chaos-Fahrer,
sein Lieblingswort war wohl das „Aber“.
Technisch ist er hochversiert,
den klaren Kopf er nicht verliert.



Janis ist der Messer-Mann,
der durchaus verpeilt sein kann.
Doch er hat Herz und Verstand,
mit Worten ist er sehr gewandt.



Leon, unser Handy-Mann,
die Finger nicht von lassen kann.
Auf der Bühne war er gut,
verliert bei Pannen nicht den Mut.



Loqman, unser Knuddelbär,
seine Sprüche legendär.
Als Wolf war er die Nummer eins,
nur richtig Schalten war nicht seins.



Luisa, uns're kleine Zarte
war beim Fußball ganz die Harte!
Weit sichtbar im neon-Gewand
fuhr sie stark trotz Sonnenbrand.



Luise hustete sich durch's Land,
doch sie hielt echt super stand.
Auf der Bühne äußerst wichtig,
wenn der Text auch mal nicht richtig.



Nele steckt voll Kraft und Herz,
lacht gern über manchen Scherz,
ist ein kluges Mädelein,
schaut nur morgens grummelig drein.



Noel, der Stärkste von den „Kleinen“,
mit den Streifen auf den Beinen.
Hat Charakter und Verstand,
stets das Diabolo in der Hand.



Simon, Riese mit viel Charme,
liebt es einfach links zu fahrn'.
Auf der Bühne großer Zwerg,
radelnd schafft er jeden Berg.



Talina, uns're Träumerin,
fiel auf sandig' Fahrbahn hin.
Doch dank ihrer Willenskraft
hat sie auch den Rest geschafft.



Tilman, edler Ritter und Kasper zugleich,
selbstlos, hilfsbereit, an Stärke sehr reich.
Tut viel für die Gruppe, ist sehr sozial,
nur manchmal werden seine Sprüche zur Qual.



Tom, der Jüngste dieses Jahr,
schlug sich wirklich wunderbar.
Mit freundlicher und off'ner Art
bereicherte er uns're Fahrt.

verfasst von Rita Masullo-Mohadjer